

HeiligesLand



4 2018 • 113. Jahrgang

Inhalt

- 3 Partnerschaft
**Solidarität Libanon–
Schweiz**
- 5 Projekt
Mère Jocelyne Joumaa
- 9 Gastreferat
Monsignore Nicolas Antiba
- 14 Stimmen aus
dem Nahen Osten
Holy Child Program

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Libanon als Ort, wo sich verfeindete Menschen begegnen, wo Wunden heilen und von dem der Frieden in die gesamte Region des Nahen Ostens ausstrahlt, so oder ähnlich zeigt sich die Vision unserer Freunde von der Solidarität Libanon. Geerdet ist dieses Engagement durch die Spiritualität ...

Fortsetzung S. 2

Unsere Vision:
Die Jugend
zu bestärken!

Jabboulé





Andreas Baumeister
Präsident SHLV

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Andreas Baumeister, Tiergartenstrasse 24, 4410 Liestal + **Co-Präsident und Redaktion** Ludwig Spirig-Huber, Burgunderstrasse 91, 3018 Bern, redaktion@heiligland.ch + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** SHLV (Titel, S. 3, 5–11 und 16); Adrian Gander (S. 4); UNICEF (S. 12/13); Christoph Klein, Altstätten SG + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** PlanoArt 100 gm² + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 40.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach 3141, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 F +41 41 429 00 01 | www.heiligland.ch info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **Postkonto** 90-393-0 + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

zweier grosser Mystiker Charbel Makhouf (1828–1898) und Niklaus von Flüe (1417–1487). Lesen Sie das Porträt über die Solidarité Liban, die in Stans ihr Zentrum hat.

Eine besondere Freude ist es für uns zu hören, dass unsere Partnerinnen, die Schwestern von Jabboulé, sich weiterhin mutig für Frieden und Versöhnung einsetzen. Mutter Jocelyn berichtet: «Unsere Region ist momentan befriedet. Doch wir leiden weiterhin unter den Folgen des schrecklichen Krieges.»

Auf unserer diesjährigen Generalversammlung in Aesch BL konnten wir von Monsignore Nicolas Antiba aus erster Hand erfahren, wie es im Moment um das Christentum in Syrien steht. Sein Fazit: «Der Exodus von Christinnen und Christen aus einem ihrer Ursprungsländer hält an.» Aber auch: «Ein Licht am Ende des Tunnels ist sichtbar».

Gerne informieren wir Sie in dieser Ausgabe über unser Engagement in einer Region, die wirtschaftlich und politisch tief erschüttert ist, wo sich Ordensgemeinschaften und kirchliche Initiativen für Frieden und Versöhnung einsetzen. Dank auch Ihrer Unterstützung, für die wir uns ganz herzlich bei Ihnen bedanken.

Andreas Baumeister

Solidarität Libanon–Schweiz in Stans **Friedensarbeit, die auf spirituellen Werten gründet**

Seit Jahren sind der Schweizerische Heiligland-Verein und die Solidarität Libanon–Schweiz (SLS) freundschaftlich miteinander verbunden. Andreas Baumeister traf die beiden Kopräsidenten Armin Gruber und Matthias Senn, um die Arbeit unseres Partners näher kennenzulernen.

Was 1988 als eine private Initiative von Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern des Kollegiums in Stans begonnen hat, ist heute eine der ältesten Vereinigungen, welche die Schweiz und den Libanon freundschaftlich miteinander verbindet. Auslöser für eine erste Hilfsaktion war der Libanonkrieg. Über 900 Tonnen Hilfsgüter, darunter 600 Tonnen medizinisches Material wurden dank der Initiative von SLS in den Libanon geliefert.

Junge Menschen ermutigen, sich für den Frieden einzusetzen

Heute sind die mit Spenden finanzierten Schulstipendien für benachteiligte Kinder und Jugendliche das Wichtigste im Engagement von SLS. Die Erwachsenen von morgen sollen damit ermutigt werden, sich für den Frieden einzusetzen und an einer besseren Zukunft für das Land mitzubauen.

Spirituelle Basis des Vereins schaffen die beiden Landesheiligen Niklaus von Flüe und Charbel Makhouf, deren mystische Spiritualität «Frieden und Heilung sind in Gott» auch muslimische Gläu-

bige anspricht. Aus dieser Spiritualität haben die Engagierten im Verein zehn Regeln für gewaltfreie Kommunikation formuliert: Ich baue meinen Hass ab. Ich überwinde meine Rachsucht. Ich zügeln meine Erregung. Ich richte meine Aufmerksamkeit auf das Gute im andern, in der anderen. Ich nehme wahr, was die anderen denken und fühlen. Ich



+ Armin Gruber und Matthias Senn

schkenke den andern Aufmerksamkeit und Zuneigung. Ich stehe den andern bei. Bei einem Streit denke ich an Versöhnung. Ich bitte Gott jeden Tag: «Schenke mir deinen Frieden. Und hilf mir heute zu einer Friedenstat.»

Im Laufe der letzten Jahre wurden von SLS verschiedene Projekte lanciert, welche die Friedensarbeit an den Partnerschulen unterstützt. So reist etwa der Schweizer Graffitikünstler Adrian Gander aus Buochs regelmässig in den Libanon, um mit Schülerinnen und Schülern graue Betonwände mit bunten Farben zu besprayen. Adrian Gander erzählt: «Das Projekt Art et Paix ist ein voller Erfolg und setzt immer wieder bleibende Zeichen, die den vielen Narben und Schusslöchern in den Wänden Freude und Kreativität gegenüber setzen.»

Ort des Dialogs, der über die Grenzen ausstrahlt

Dank einer Grossspende einer anonymen Gönnerin konnte mit dem Bau eines Begegnungszentrum nördlich von Beirut begonnen werden. Dieses «Cercle

de Travail pour la Paix» soll in erster Linie den Stipendiatinnen und Stipendiaten zugute kommen, die sich dort treffen und miteinander vernetzen sollen und so ihre Friedensarbeit auch nach ihrer Schulzeit fortsetzen können. Hier sollen sich auch Fachleute aus der Schweiz und dem Libanon über den Aufbau einer nachhaltigen Wirtschaft austauschen. «Unsere Vision ist es, die Jugend im Libanon zu bestärken, dieses Land zu einem bevorzugten Ort des Dialogs im Nahen Osten zu machen», betonen die beiden Kopräsidenten des Vereins Armin Gruber und Matthias Senn am Schluss unseres Gesprächs. ●

+ Weitere Informationen solisu.ch

Das Projekt
Art et Paix
ist ein voller
Erfolg



+ Beit-Habak
Wand des Friedens



+ Grüsse aus Jabboulé, hinten in der Mitte Mère Jocelyne

Orphelinat in Jabboulé **Nicht verrückt, aber mutig!**

«Wir Schwestern seien verrückt, wenn wir blieben!» Das sagte vor rund eineinhalb Jahren Sœur Jocelyne Joubaa von den Schwestern «Unserer Lieben Frau vom guten Dienst» aus Jabboulé in der libanesischen Bekaa-Ebene. Eine Delegation des Schweizerischen Heiligland-Vereins traf sich im März 2017 in Beirut (Libanon) mit Sœur Jocelyne (inzwischen Mère Jocelyne), mit der damaligen Mère Pascale Khadra und mit zwei Jugendlichen, die im Orphelinat von Jabboulé lebten.

Es wurde damals eine eindruckliche Begegnung mit diesen vier ganz starken Persönlichkeiten. Wie geht es ihnen nun heute? Die Schwestern sind geblieben. Mère Jocelyne Joumaa berichtet aus Jabboulé, eines steht fest: Verrückt sind sie nicht geworden, aber sie sind auch weiterhin mutig mit ihrem Einsatz für eine bessere Welt.

«Unsere Region – die Bekaa-Ebene ganz in der Nähe der libanesisch-syrischen Grenze – ist momentan befriedet. Die Berge, die rund um die Bekaa-Ebene liegen, sind dank des Einsatzes der libanesischen Armee von terroristischen Gruppen des «Islamischen Staates» befreit. Doch wir leiden weiterhin unter den Folgen dieses schrecklichen Krieges im nahen Syrien. Unser ländlicher



Von Zeit zu Zeit fahren wir mit den Kindern in einem Bus in die Natur hinaus, um dort gemeinsam zu wandern. So können sie auch viele neue Dinge entdecken ...

Raum steht nach wie vor unter immensen wirtschaftlichem Druck durch diesen Krieg. So können die Landwirte infolge der Schliessung der Grenze zu Syrien keine Exporte tätigen, was die Region immer ärmer macht.»

Der Krieg ist also – hoffentlich für lange, lange Zeit – nicht mehr präsent im libanesischen Hinterland, doch seine Folgen sind allgegenwärtig, prägen den Alltag

der Menschen wie auch der Schwesterngemeinschaft und ihrer Schule mit dem Orphelinat. So nähmen, sagt Mère Jocelyne, die Anfragen von Eltern, die für ihre Kinder einen Platz in einem oder gar beiden dieser Institutionen suchen, ständig zu. Sie könnten nicht mehr alle Anfragen positiv beantworten.

Trotzdem: in der Schule der Schwestern kann sehr gut gearbeitet werden, alle Jugendlichen, die in diesem Jahr ihren Abschluss angestrebt hatten, hätten bestanden. So auch Charbel, der im Vorjahr bereits abschliessen konnte.

Charbel erzählte bei seinem Treffen mit dem SHLV in Beirut aus seinem Leben. Er ist Syrer und kam auf der Flucht vor dem Krieg mit seinen Eltern in die Bekaa-Ebene. Er studiere nun, so Mère Jocelyne, in der Nähe von Jabboulé an einer High School. Auch Rachel, die zweite damalige Schülerin von Jabboulé, die die Delegation des SHLV im März 2017 in Beirut getroffen hatte, konnte ihren damaligen Traum verwirklichen: sie studiert nun an einem Gymnasium in Beirut und lebt wieder in ihrem Elternhaus.

Vor kurzem seien die beiden ins Orphelinat für einige Tage zurückgekehrt, beiden – so hat sich Mère Jocelyne überzeugen können – ginge es sehr gut.

Doch der Betrieb an der Schule geht weiter. «Von Zeit zu Zeit fahren wir mit den Kindern in einem Bus in die Natur hinaus, um dort gemeinsam zu wandern. So können sie auch viele neue Dinge entdecken ...». Überhaupt: die Kinder erhalten eine gesunde und ausge-

wogene Ernährung, allfällige Arztkosten werden ihnen bezahlt – und jetzt hat der Winter in der hochgelegenen Ebene begonnen: es kann sehr kalt werden, die Ausgaben für Strom und Brennstoff sind hoch.

Der Schweizerische Heiligland-Verein unterstützt die Schule und das Orphelinat in Jabboulé mit grosser Überzeugung! «Ihre Hilfe ist unerlässlich und ermöglicht es uns, in der Bekaa-Ebene zu bleiben und uns um die Kinder und Jugendlichen zu sorgen, die uns anvertraut sind!», bedankt sich Mère Jocelyne Joumaa. ●

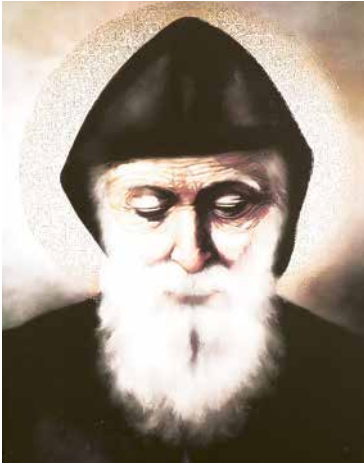
+ Ludwig Spirig-Huber, Bern

+ Der Link zum Bericht «Unglaublich starke Menschen» über Mère Jocelyne Joumaa aus Jabboulé: heiligland.ch/wp-content/uploads/2018/02/SHLV_Info_2_2017_d.pdf



Bruder Klaus' jüngerer «Bruder» im Libanon

In den Bergen der «Schweiz des Nahen Ostens» wird St. Charbel Makhlouf (1828–1898) verehrt – und sorgt jeden Monat für ein Verkehrschaos



+ Charbel Makhlouf,
der «Bruder Klaus des Libanon»

Als ich letztes Jahr nach einem Unfall aus dem Koma erwachte und allmählich begriff, was Sache war, dachte ich «aha, ein medizinisches Problem; da kann ich mich auf die Fürbitte von St. Charbel verlassen» und stellte mir sein Gesicht vor: Der freundliche, leise lächelnde, weise Mann, gesammelt, in sich selbst ruhend. Nicht das ausgemergelte Gesicht eines Bruder Klaus, auch wenn St. Charbel ein sehr asketisches Leben führte: Nur jeweils am Nachmittag ass er etwas, etwa Linsen, Kichererbsen, grüne Bohnen und zerstoßenen Weizen – oder auch überhaupt nur Salat oder gar halb Verdorbenes.

2015 war ich zum ersten Mal im Libanon und besuchte das Kloster Annaya, in dem St. Charbel Mönch war, und die Einsiedelei oberhalb, in dem er die letzten 20 Jahre seines 70-jährigen Lebens zubrachte. Die beiden Zahlen erinnern an Bruder Klaus, doch vor allem auch die marianische Spiritualität und die Zentrierung auf die Eucharistie.

St. Charbels Kernthema: Einerseits geerdet sein – etwa durch landwirtschaftliche Arbeit – und andererseits die Verbindung mit Gott. Bruder Klaus' Wort «ein einzig Wesen werden» war somit sinngemäss auch sein Programm.

Mittlerweile gibt es eine hohe fünfstellige Zahl an gut dokumentierten medizinisch unerklärlichen Heilungen auf St. Charbels Fürsprache. 2015 konnte ich die damals 77-jährige Nouhad El-Shami interviewen, die schlagartig von einer halbseitigen Lähmung geheilt wurde, wobei St. Charbel «Operationsnarben» hinterliess, die unerklärlicherweise je am 21. des Monats erneut zu bluten beginnen. Über 5000 Gläubige begleiten die zwölfwache Mutter, wenn sie am 22. jedes Monats St. Charbels Eremitage besucht und dann zum Kloster hinabschreitet. Die Präsenz des Heiligen scheint dann mit Händen zu greifen zu sein. ●

+ Christoph Klein, Altstätten SG

+ Monsignore Nicolas Antiba
der GV des SHLV in Aesch BL



«**Hoffnung auf ein Syrien nach dem Krieg**»

Metropolit Nicolas Antiba, seit 2018 Patriarchalvikar der griechisch-melkitischen Kirche in Damaskus, referierte als Gast an der diesjährigen GV des Schweizerischen Heiligland-Vereins.

Monsignore Antiba wurde 2013 zum Bischof der Diözese Bosra, Hauran und Jabal-el-Arab gewählt und von Papst Franziskus bestätigt. Der Sitz des Bischofs ist das Dorf Khabab, ein kleiner, christlicher Marktflecken im Regierungsbezirk Deraa im Süden Syriens – dieses Gebiet blieb in den ersten Jahren des Bürgerkriegs vom Krieg weitgehend verschont. 2016 und 2017 wurde es aber Opfer mehrerer Granatenangriffe sogenannter gemässigter Rebellen, die von Saudi-Arabien, Katar und den arabischen Emiraten unterstützt werden. Viele Christinnen und Christen, auch aus der Provinz Deraa, sind inzwischen nach Europa, Kanada und die USA geflohen. Vor dem Krieg hatte Khabab 8000 Einwohnerinnen und Einwohner, heute sind es noch 3000. Der Bischof

erzählte: «Kürzlich habe ich einen Gottesdienst in der katholischen Kathedrale in Montreal in Kanada gefeiert und dort zahlreiche Gläubige aus meinem Bistum wieder getroffen, die mir versicherten: Monsignore, Sie sind immer noch unser Bischof.»

Seit dem Beginn des Bürgerkriegs in Syrien, der im März 2011 mit Demonstrationen in Deraa in seiner ehemaligen Diözese begann, seien über Jordanien eine grosse Zahl von ausländischen, islamistischen Söldnern nach Syrien eingedrungen. Diese sogenannten Rebellen kämen aus der arabischen Halbinsel, aus Libyen, dem Irak, Nordafrika, Afghanistan und Tschetschenien, und sogar aus Uigurien in China sowie Europa über die Türkei und den Irak nach Syrien. Das Ziel dieser Söldner sei die Errichtung eines islamischen Kalifats.

Diese sogenannten Rebellen seien für die meisten Syrer keine Syrer. Sie hätten sich nun in die Provinz Idlib zurückgezogen und benutzten die dortige Zivilbevölkerung als menschliche Schutzschilde. Viele ihrer Anführer sprächen kein Arabisch und benötigten Übersetzer, um sich mit der lokalen Bevölkerung verständigen zu können. Viele Städte wären von ihren ursprünglichen Bewohnerinnen und Bewohnern aufgegeben worden. Ihre Häuser hätten später dschihadistisch eingestellte Leute besetzt.

Der Metropolit kritisierte den Westen, welcher der systematischen Gewalt in Syrien keinen Einhalt gebiete und die Waffenlieferungen durch die Türkei und durch arabische Länder an die verschiedenen Kriegsparteien weiter toleriere. Das östliche Christentum, das zu verschwinden drohe, stehe in dieser Region für Freiheit, Humanität und Pluralität. Die Zahl junger Muslime, die heimlich zum Christentum konvertiert würden, weil sie ihre Geburtsreligion als unglaubwürdig erlebten, nehme zu, berichtete der Bischof. Besonders viele junge Christinnen und Christen besuchten das Gebet für den Frieden in der griechisch-melkitischen Kathedrale in Damaskus, das er jeden Sonntagabend anbiete.

Metropolit Antiba dankte dem Schweizerischen Heiligland-Verein für die jahrelange Unterstützung, die Landwirtschaftsprojekte, Wiederaufbauprojekte und Nothilfe für Hilfsbedürftige ermögliche. «Trotz allem bin ich voller Hoffnung auf ein Syrien nach dem Krieg», schloss er seinen Vortrag. ●

+ Andreas Baumeister, Liestal

Auszug

Kassensturz Juli bis September 2018

Den vollständigen Kassensturz des 3. Quartals 2018 finden Sie auf unserer Website www.heiligland.ch

Projekte	CHF
Ägypten Hilfe für Frauen in Minia <i>Zeitschrift 2/2018</i>	1 325.00
Israel Haus Gnade, Haifa	540.00
Libanon Kinderheim in Jabboulé	1 018.15
Kinderheim Beit Hebbak / Ain Warka	500.00
Syrien Aleppo aufbauen und bleiben <i>Zeitschrift 3/2018</i>	2 195.00
Freie Spenden	5 653.60
Messstipendien	2 375.00

Der SHLV: Neu ausgerichtet!

An der ordentlichen Generalversammlung 2018 des Schweizerischen Heiligland-Vereins in Aesch wurden Andreas Baumeister (Aesch) zum Präsidenten und Ludwig Spirig-Huber (Bern) zum Vizepräsidenten gewählt. Seit einem Jahr hatten die beiden den Verein als Co-Präsidenten geführt.

Der SHLV sei, so die beiden bisherigen Co-Präsidenten, in den vergangenen Jahren neu ausgerichtet worden. Die Zeitschrift HeiligesLand wie auch die Website www.heiligland.ch wurden neu gestaltet. Zudem wurde neu ein Newsletter ausgearbeitet, der an Interessierte versandt werden kann. Eine französische Website wird demnächst startklar sein – dies vor allem, um den SHLV auch in der Westschweiz bekannter zu machen. Andreas Baumeister betonte zudem, dass sich der Verein nicht mehr in erster Linie auf Mitglieder ausrichte, sondern vor allem auf Spenderinnen und Spender. Ludwig Spirig-Huber wies darauf hin, dass es wichtig sei, unsere Partner und Partnerinnen in den Ländern des Nahen Ostens nicht nur als «Hilfsbedürftige» anzusehen, sondern primär als Menschen, die in aller Not, die sie erleben, auch Menschen mit einer reichen Kultur, die sich in vielen Facetten zeigen kann, seien.

Ein Gast aus Syrien

Als Gast an der Generalversammlung in Aesch referierte Metropolit Nicolas Antiba, Patriarchalvikar der griechisch-katholischen (melkitischen) Kirche aus Damaskus (Syrien), über die prekäre Lage der Christinnen und Christen in seiner Heimat. Zudem überbrachte er



+ Monsignore Nicolas Antiba und SHLV-Präsident Andreas Baumeister an der GV in Aesch BL

uns für unsere Herbstaktion ein sehr dringendes Projekt: «Hoffnung für traumatisierte Kinder» ist es überschrieben (siehe S.12/13).

Aus zwei Co-Präsidenten wurden nun Präsident und Vizepräsident

Die GV fand am 17. September im katholischen Pfarreiheim in Aesch BL statt. Der neue Präsident Andreas Baumeister (58), wohnhaft in Liestal, arbeitet seit drei Jahren in Aesch als Pastoralassistent im Seelsorgeverband Angenstein. Dass er das Präsidium des SHLV nun allein führen würde, war bereits vor einem Jahr bei der Übernahme des Co-Präsidiums zusammen mit Ludwig Spirig-Huber so geplant. ●

+ Ludwig Spirig-Huber, Bern

Hoffnung für traumatisierte Kinder

Der Krieg in Syrien ist noch lange nicht zu Ende. Sehr viele Kinder sind durch all die Erfahrungen von Gewalt und Zerstörung in ihren Orten, aber auch in ihren Familien, schwer traumatisiert. Ihnen will das Projekt der griechisch-katholischen (melkitischen) Kirche in Syrien, das der Schweizerische Heiligland-Verein mit seiner diesjährigen Herbstaktion unterstützt, helfen.

Nach sieben Jahren ist der Syrienkrieg weltweit einer der grössten humanitären Krisen mit schweren Menschenrechtsverletzungen. Kinder gehören dabei zu den Hauptleidtragenden des immer noch schwelenden Bürgerkriegs. Beinahe 6,8 Millionen Menschen sind von den Auswirkungen dieses Kriegs betroffen. 4,25 Millionen Menschen sind innerhalb des Landes von ihrem Zuhause vertrieben, darunter 3,1 Millionen Kinder. 30 000 Kinder wurden seit

2011 getötet. 6 Millionen Kinder sind in Syrien direkt oder indirekt Opfer von Gewalt, Entführung, Folter, Hunger, fehlender medizinischer Versorgung oder sexuellen Übergriffen.

Traumatisierten Kindern soll geholfen werden

Das vorliegende Projekt der melkitischen Kirche konzentriert sich auf die psychologische Behandlung von Kindern und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren in

+ Unter anderem mit Musik und Zeichnen lernen 200 traumatisierte Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und das Erlebte zu verarbeiten.





Privatschulen. Mit speziellen Filmen und durch Aktivitäten wie Malen, Zeichnen, Basteln, Puppentheater, Musik oder handwerklichen Tätigkeiten lernen die Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und das Erlebte zu verarbeiten. In einem ersten Schritt werden 200 schwer traumatisierte Kinder in Damaskus ausgewählt: Kinder, die aus vertriebenen Familien stammen, die in sozial und gesundheitlich prekären Lebenssituationen leben; Kinder, die Angehörige verloren haben oder Kinder, die aus Familien kommen, die allein von Frauen geführt werden; Kinder, die Opfer von körperlicher und psychischer Gewalt sind sowie Kinder, die an chronischen Krankheiten leiden. Ein äusserst kleiner Tropfen auf den sehr heissen Stein – aber immerhin ein Tropfen! Die Arbeit mit diesen Kindern wird genau verfolgt und überprüft. Verbessern sich die Lebensverhältnisse dieser Kinder? Können sie ihren Alltag besser meistern und sich gewaltfreier ausdrücken?

Zahlreiche Schulen sind ganz oder teilweise zerstört

Gleichzeitig werden Lehrerinnen und Lehrer sowie Betreuende sensibilisiert und durch Fachleute geschult, damit sie Auffälligkeiten erkennen und entsprechend reagieren können. ●

+ Mehr Informationen zu unserer diesjährigen Herbstaktion unter: heiligland.ch/service/herbstaktion

Unser Konto für Ihre Spende

PK 90-393-0

IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0

BIC POFICHBEXXX

Vermerk:

Hoffnung für traumatisierte Kinder

Danke für Ihre Spende!

Danke!

Holy Child Program – die etwas andere Schule

Das Holy Child Program in Beit Sahour – nahe den weihnächtlichen Hirtenfeldern – ist eine spezielle Schule für spezielle Kinder. Hier lernen sie schreiben, lesen und rechnen – wie andere Kinder auch – aber in ihrem Tempo und mit ihren Beeinträchtigungen. Sie sind zwischen vier und sechzehn Jahre alt, oftmals verhaltensauffällig und traumatisiert. Denn die Lebensumstände sind nicht einfach in ihrer spannungsgeladenen Heimat Palästina. Kommen Probleme im familiären Umfeld, Krankheiten oder Todesfälle hinzu, können die Kinder dies nicht alleine verarbeiten.



Im individuell angepassten Schulunterricht können die Lehrerinnen und Lehrer auf jedes Kind eingehen und fördern. Mit Zeichnen, Basteln, Musizieren und Tanzen lernen die Kinder, sich auszudrücken, bei Spiel und Spass im grossen Schulgarten toben sie sich aus.

Aktivitäten sind ein wichtiger Bestandteil dieses Unterrichtskonzepts. Der Garten und die Rosenstöcke werden gepflegt, es wird gekocht und gemeinsam gegessen. Sie erkunden auf Ausflügen die nähere Umgebung und feiern zusammen die grossen Feste. Vor kurzem war zum Beispiel Olivenernte im schuleigenen Garten. Die Kinder halfen begeistert mit und füllten zahlreiche Eimer und Schüsseln. Das anschliessende Picknick schmeckte wunderbar.

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter besuchen die Familien zu Hause; Familienberaterinnen und Familienberater sprechen mit den Eltern. Es ist wichtig, dass sie mitmachen und so den Heilungsprozess ihrer Kinder unterstützen.

Zwölf Personen kümmern sich im Holy Child Program um die dreissig Kinder. Doch da diese Schule keine staatliche Unterstützung erhält, ist sie auf Spenden angewiesen. Mit 160 Franken können Sie einem Kind Schulmaterial für ein Schuljahr finanzieren, mit 240 Franken den jährlich stattfindenden Camping-Ausflug an den See Genesareth. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung. ●

Vermerk für Ihre Spende: **Holy Child Program**

- + Ein Video aus dem Holy Child Program finden Sie auf: heiligland.ch/service/medienbeiträge



«Wir besuchen unsere Partner!»

Nach Israel/Palästina 2016 und Libanon 2017 führt uns unsere kommende Reise zu Partnern des Schweizerischen Heiligland-Vereins nach Ägypten vom 3. bis 9. März 2019.

Wer sind die Menschen, die Geld vom SHLV für ihr Engagement bekommen? Was tun sie damit? Wie sehen sie ihre Zukunft? Und: Was wünschen sie sich von uns?» All diese Fragen stehen im Hintergrund der Begegnungsreisen von Vorstandsmitgliedern des SHLV gemeinsam mit Ihnen, den Spenderinnen und Spendern. Es sind wertvolle Begegnungen und gemeinsame Gespräche, die während unserer Reise möglich werden. Wir werden einen tiefen Einblick in die Lebenswelt und die Lebenserfahrungen der Menschen bekommen, mit denen der SHLV zusammenarbeitet. Und nicht nur das: wir selber werden reich beschenkt von diesen Männern und Frauen – ihre Gastfreundschaft kann uns tief berühren und wiederum neu motivieren, uns für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Nicht nur das: auf unserer Reise werden wir auch einige Sehenswürdigkeiten in diesem nordafrikanischen Land besuchen, um so den kulturellen und geschichtlichen Hintergrund des Landes und der Menschen, die dort leben, zu erfahren.

Begleitet werden wir auf dieser Reise von Hans Rahm, Vorstandsmitglied SHLV, der selber mehr als zehn Jahre in Ägypten gelebt hat, und Mohammed Abdul Wahed, einem einheimischen deutschsprechenden Guide.

Kommen Sie mit – vom 3. bis 9. März 2019. Wir werden jeweils in Kairo, nahe den Pyramiden, übernachten und von dort zu den Sehenswürdigkeiten und zu unseren Partnerprojekten hinausfahren, in die Region der ägyptischen Hauptstadt Kairo oder in das christlich geprägte Gebiet rund um die Stadt Minia. ●

Prospekte und weitere Informationen

Geschäftsstelle des SHLV
Winkelriedstrasse 36
6002 Luzern
T 041 429 00 03
info@heiligland.ch
www.heiligland.ch

oder beim verantwortlichen Reisebüro
TERRA SANCTA TOURS AG
Burgunderstrasse 91, 3018 Bern
T 031 991 76 89
info@terra-sancta-tours.ch
www.terra-sancta-tours.ch

Anmeldeschluss: 22. Dezember 2018



Ausblick

«HeiligesLand» 1 / März 2019

Ab dem kommenden Jahr stehen nicht mehr einzelne Länder im Fokus des jeweiligen Heftes, sondern unsere Schwerpunkte. Im März-Heft werden wir uns einem äusserst wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit widmen, der Bildung.

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

PK 90-393-0
IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC POFICHBEXXX

Mehr dazu auf
www.heiligland.ch/hier-spenden
Danke für Ihre Spende!

Danke!

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG

Ihre Hilfe
ist unerlässlich
und ermöglicht es,
uns um die Kinder
und Jugendlichen
zu sorgen!

Mère Jocelyne Joumaa

